Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 26. Laasphe, Samstag den 1. April 1905. 30. Jahrgang.

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Verlagsstelle.

Amtliche Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers-Stellvertreters Adolf Frank I. in Herbertshausen ist der Ackerer Wilh. Frank I. daselbst am 14. ds. Mts. auf 6jahrige Amtsdauer gewählt und von mir bestätigt wnrden.

Berleburg, den 25. März 1905.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Bleibt im Lande!

Die Einwanderung in Nordamerika weist gegenwärtig erstaunlich hohe Ziffern auf. Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß in Newyork in einer einzigen Woche nicht weniger als dreißigtausend Einwanderer aus Europa angekommen seien, eine Menschenmasse, die wohl der Beachtung wert ist. Es ist nicht berichtet, welchen Nationalitäten die Leute angehörten, aber man kann sich unschwer ausrechnen, daß einen großen Teil dieses Auswandererarmeekorps Rußland gestellt hat. Wer im Reich des Zaren damit rechnen muß, zu den Fahnen für den ostasiatischen Krieg einberufen zu werden, der sieht jetzt zu, daß er über die Grenze kommt, und wandert nach Amerika aus. Das Passieren der Grenze, um sich der Dienstpflicht zu entziehen, ist in Rußland allerdings nicht leicht, aber es gelingt doch einer ganzen Menge von Menschen. Selten ist ein Krieg in einem Volke so verhaßt gewesen, so verwünscht worden, wie gegenwärtig der japanische in Rußland; allerdings hat es auch selten in einem Kriege so ungeheure Verluste gegeben, wie in diesem Feldzuge.

Die Russen ziehen, wo sie können, in hellen Haufen über den Ozean, aber auch Angehörige anderer Völker scheinen allerlei Sensationsberichte von drüben den Kopf wieder wirbeln gemacht zu haben, obwohl diese Meldungen bedenkliche Unwahrheiten enthalten. Wenn in Rechnung gestellt wird, was in Nordamerika die ganze Lebenshaltung kostet, daß der, welcher wirklich ein großes Stück Geld verdienen will, nicht kürzere, sondern längere Zeit als in Deutschland arbeiten muß, daß für die Sicherung eines kranken, verletzten oder arbeitsunfähigen Menschen so gut wie garnichts geschieht, also ein Arbeiter entweder einen großen Sparpfennig haben oder bedeutende Beiträge an die Organisationen zahlen muß, wenn er nicht jammervoll sterben und verderben will, dann ergibt sich, daß die Auswanderung keine besondere Chancen bietet. Die Leute, welche drüben geboren und an die landesüblichen Sitten gewöhnt sind, Eltern und Verwandte dort haben, stehen von vornherein so ungleich besser da, als der „grüne" Einwanderer, daß sich deren Verhältnisse auf ihn gar nicht übertragen lassen.

Nun kommt aber noch eins hinzu, worauf man eigentlich erst in letzter Zeit aufmerksam geworden ist. Es ist für keinen Menschen, der sich in glänzenden Zukunftsträumen wiegte, angenehm, hinterher eingestehen zu müssen, daß aus all seinen Hoffnungen wenig oder gar nichts geworden ist. Und so ergeht es sehr vielen Auswanderern mit Amerika. Als sie ankamen und vielleicht zufällig ein bischen Glück hatten, da schrieben sie nach Hause zurück: Wir sind obenauf, in Amerika gewinnt jeder das große Los, auch wenn er nicht in der Lotterie spielt! Nun giebt es in Deutschland noch eine Unmenge Leute, die ihren Verwandten und Bekannten alles glauben, was diese schreiben, wenn es nur recht schön klingt, und die aus dem Selbstruhm des Schreibers ohne weiteres die Aufforderung herleiten, auch über's Wasser zu gehen; denn hat der liebe Verwandte ein so unverschämtes Glück gehabt, so meinen sie, müssen sie, die doch eigentlich noch etwas gescheidter sind als jener, noch weit mehr vom Glück begünstigt werden. So wird denn zusammengepackt, und sind sie drüben, dann erst erkennen sie, daß alles ganz anders ist. Der liebe Verwandte oder gute Freund hat, um sich keine Blöße zu geben, geflunkert, und die so gefoppten können ihn nicht einmal zur Rechenschaft ziehen, sonst läßt er sie einfach laufen, und die vor ein paar Tagen noch so frohen Einwanderer sind verraten und verkauft.

Wenn ein Russe, der vom Leben bisher in seiner Heimat nichts, garnichts gehabt, drüben ärger als ein Lastpferd arbeiten muß, so atmet er doch auf, denn er ist wenigstens sein eigener Herr; aber der Deutsche, welchem Stande er auch angehören mag, kann bei uns zu Hause wertvollere und interessantere Studien über das sogenannte Lebensglück machen, als jenseits des Ozeans.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Dienstag ist im deutschen Reichstag die zweite Beratung des Reichshaushalts beendet worden. Zu dem Etat der Zölle lag ein Beschlußantrag des Abg. Grafen Kanitz (kons.) vor, die Zollkredite auf Getreide und Mühlenfabrikate schon vom 1. Juli 1905 ab aufzuheben. Dem Schatzsekretär v. Stengel schien die Annahme nicht unbedenklich. Wir dürften uns nicht dem Vorwurf aussetzen, illoyal gegen die Vertragsstaaten zu handeln. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten waren gegen den Antrag, das Zentrum und die Freikonservativen für Kommissionsberatung. Die Entscheidung wurde ausgesetzt. Angenommen wurde ein Kommissionsantrag auf Entschädigung der Süßstoffhändler, deren Süßstoffvorräte unter Zollverschluß waren und vernichtet worden sind. Abg. Paasche (ntl.) und Geh. Rat Kühn hatten vergeblich auf die schlechte Finanzlage hingewiesen. Hierauf entspann sich eine Erörterung über die von der Kommission vorgeschlagene Uebertragung von 41 Mill. Mk. für Beschaffung von Waffen und Artilleriematerial aus den außerordentlichen in die laufenden Ausgaben, über die Beseitigung der Zuschußanleihe und über die Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten um 77 Mill. Mk. Der Schatzsekretär machte verschiedene Bedenken geltend, doch schloß sich das Haus der Kommission mit großer Mehrheit an. Der Rest des Reichshaushaltsetats wurde nach unerheblicher Debatte erledigt. Es folgten noch einige Wahlprüfungen, dann ging man, nach fast siebenstündiger Sitzung, im Vollgefühl des vollbrachten Werks nach Hause. Am Mittwoch erfolgte die dritte Lesung.

Die Osterferien des Reichstages sollen am 5. April beginnen.

— Eine neue Flottenvorlage steht nach den bekannten Aeußerungen des Staatssekretärs v. Tirpitz für die nächste Reichstagssession in Aussicht, und zwar ist zu erwarten, daß sie eine erhebliche Steigerung des Deplazements der Panzerkreuzer vorsieht, da die übrigen Seemächte Fahrzeuge dieses Schiffstyps meist nicht unter 14000 Tonnen bauen, während der deutsche für 1905 geplante Kreuzer D nur 11600 Tonnen aufweist.

— Der Kaiser ist auf seiner Mittelmeerfahrt in Lissabon angekommen und hat in der portugiesischen Hauptstadt eine überaus herzliche Aufnahme gefunden. König Karl, die Behörden und das Publikum wetteiferten miteinander, dem hohen Gaste einen selten schönen Empfang zu bereiten. Der Triumphzug des Kaisers und des Königs im achtspännigen Wagen durch die Stadt dauerte fast zwei Stunden. Der Kaiser plauderte mit dem König und grüßte nach allen Seiten. Lissaboner Blätter berechnen, daß die aus allen Teilen Portugals zusammengeströmte Menge auf dem sechs Kilometer langen Wege beinahe eine Million betrug. Der Kaiser und König Karl wechselten Trinksprüche. Der König hieß den hohen Gast herzlich willkommen und streifte auch die guten Beziehungen zwischen Portugal und Deutschland. Auch der Kaiser verwies hierauf, nachdem er für den großartigen Empfang gedankt hatte. Er leerte sein Glas auf das Wohl der königl Familie. Kronprinz Ludwig Philipp erhielt vom Kaiser den Schwarzen Adlerorden. Am Dienstag nahm der Kaiser militärische Besichtigungen vor, dann besuchte er die Geographische Gesellschaft. Abends fand Festvorstellung statt. Die Stadt war wieder illuminiert. Wie die Einheimischen sagen, gleicht Lissabon zu Ehren des kaiserlichen Besuchs einem feuerglühenden Goldklumpen. Auf dem Programm für den Mittwoch stand ein Ausflug nach dem entzückend gelegenen Cintra, wo die Königin-Mutter wohnt.

Zwölf Zeitel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

Darauf lachte er wieder das heisere, krächzende Lachen, und als dieses in einen furchtbaren Hustenanfall überging, sank er abermals in das Kissen zurück und lag so lange Zeit ohne alle sichtbare Bewegung, daß die erschreckte Frau, welche ihr Ohr an seine Lippen hielt, kaum durch den leisen, beinahe unhörbaren Atem erraten konnte, daß er noch am Leben sei.

Jetzt trat auch die Dienerin des Hauses ein und näherte sich auf einen Wink der Frau Gertrud dem Bette, befühlte den Puls des Kranken und sagte alsdann auf einen fragenden Blick der alten Frau: „Er ist allerdings sehr schwach, der arme Herr Morel, aber ich brauche den Herrn Doktor deshalb doch nicht zu rufen, der Kranke wird wieder ruhig einschlafen — wollen Sie sich ein wenig niederlegen, soll ich Sie vielleicht ablösen?"

Die alte Frau gab auf diese Frage eine so vernünftige und zufriedenstellende Antwort, daß die Andere lächelnd fortfuhr: „Mit Ihnen ist man vortrefflich versehen, Frau Gertrud, und ich möchte wohl, daß der Herr Doktor Sie beständig als Krankenwärterin behielte. — Wenn Sie also nicht müde sind, so bleiben Sie ruhig hier am Bette sitzen — Sie wissen ja, was Sie zu tun haben — unsereines, das den ganzen Tag, von Morgens in der Früh bis spät in die Nacht treppauf und treppab laufen muß, ist froh, wenn es sich Abends ein wenig hinlegen kann, doch will ich deshalb Ihre Güte nicht mißbrauchen, und wenn Sie selbst ein wenig ruhen wollen, so wecken Sie mich — auch in dem andern Falle, Sie wissen ja, was ich meine."

Frau Gertrud nickte stumm mit dem Kopfe.

„Der Doktor meinte, es würden vorher Beängstigungen eintreten, und dann sei es immer noch Zeit, ihn zu rufen, ich aber für meinen Teil glaube nicht, daß es so rasch geht — er war einige Male schon so weit draußen wie heute Nacht."

Da saß nun die alte Frau wieder am Bette des Kranken, nachdem es sich die Dienerin des Hauses auf dem Sopha bequem gemacht und auch gleich darauf fest eingeschlafen war, wie ihre tiefen, regelmäßigen Atemzüge deutlich anzeigten. Um Uebrigen herrschte eine tiefe Stille um das Haus und im Zimmer; das Nachtlicht auf einem Seitentischchen verbreitete eine zweifelhafte Helle und flackerte nur zuweilen und knisternd etwas auf.

Endlich wandte Herr Morel langsam den Kopf gegen seine Krankenwärterin und öffnete die Augen.

„Heute Nachmittag," begann er, „als ich die Sonne so glänzend untergehen sah, hatte er wieder einige Hoffnung — sie kommt ja auch morgen früh wieder und bringt uns neues, frisches Tageslicht — warum, dachte ich, kann auch für mich nicht noch einmal eine neue, glückliche Zeit anbrechen?"

„Gewiß, Herr Morel, wir wollen darauf hoffen."

„Ich nicht mehr," hauchte er kaum hörbar, „ich weiß das ganz genau, seit ich Sie gesehen, seit Sie mir von der kleinen, grünen Brieftasche gesprochen."

„Es sollte mir leid tun, wenn meine Reden Sie traurig gestimmt hätten."

„Traurig nicht, das schwöre ich Ihnen; doch war ich überzeugt, daß ich meine letzte Lebensaufgabe, jenes Geheimnis betreffend, zu erfüllen im Stande wäre, und dann erst sterben würde — es hätten darüber vielleicht noch Jahre vergehen können, wenn Sie mir nicht erschienen wären — gut, ich kann Sie also jetzt erfüllen und dann — — wie Gott will. — Schläft die da drüben?"

„Sie schläft fest."

„So neigen Sie sich zu mir herab, ich muß sehr leise reden, um nicht durch einen Husten unterbrochen zu werden — — falten Sie Ihre Hände, wie ich es tue, und wenn Ihnen das, womit ich beginne, gar zu entsetzlich vorkommt, wenn Sie glauben, daß es nicht einigermaßen gesühnt und abgebüßt ist durch jahrelange, namenlose Leiden — Leiden des Körpers und des Geistes — so verlassen Sie mich mit einem Schrei des Abscheues!"

„Ich werde Sie nicht verlassen," versetzte die alte Frau mit fester Stimme, „bin ich doch gekommen, um Ihnen Trost und Beruhigung zu geben."

— — — — „Er war mein Freund, mein langjähriger Gefährte, er war mit mir aus derselben Stadt — er — er — näher brauche ich Ihnen denselben wohl nicht zu bezeichnen — er, den ich ermordet, Sie wissen, wo und warum."

Nachdem er diese Worte heftig herausgestoßen, drückte er seine gefalteten, mageren Hände vor die Augen, und als er sie dann wieder herabfallen ließ, tropften ihm dicke Tränen über die eingefallenen Wangen herab.

„Er war gutmütiger, heiterer, besser als ich, er war leichtsinniger im Erwerben und Ausgeben, während ich verschlossener, härter, berechnender war. — Um Ihnen im Einzelnen zu erzählen, wie wir unser Geld verdienten, dazu fehlt mir die Zeit — und der Atem," setzte er mit einem traurigen Lächeln hinzu, „doch war die Art nicht die ehrlicher und anständiger Leute. —

(Forts. folgt.)

Rußland.

Die Lage in den westlichen und südlichen Provinzen ist nach wie vor eine äußerst gefahrdrohende. Der Geist des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit greift immer mehr um sich und die Ortsbehörden stehen der Bewegung fast machtlos gegenüber. Nach Meldungen schlesischer Blätter aus Warschau hat der Bauernaufstand bis zum 15. d. Mts. sich über 1100 Landgemeinden des Weichselkreises ausgedehnt. Dagegen sollen die Militärbehörden infolge der Mobilisierung die Sendung von Hilfstruppen verweigern.

Der Krieg in Ostasien.

In Petersburg sind wieder die pessimistischsten Gerüchte über die Lage der Armee Lenewitschs in Umlauf, die angeblich auf eine aus Charbin datierte Depesche des Generalissimus zurückzuführen sind, welche lautete: „Ich habe keine Nachrichten von den Armeen. Man befürchtet deshalb, daß die russischen Verbindungslinien abermals abgeschnitten sind, und die Japaner die russischen Stellungen umgangen haben. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt nicht vor.

Ueber den Rückzug der Russen meldet man:

Die „Nowoje Wremja" meldet aus Gunschunling: Gestern räumten wir Station Schaumaodse. Die Japaner rücken langsam nach. Gegenwärtig ist festgestellt, daß wir beim Rückzuge Vorräte im Werte von vier Millionen Rubel verloren. Trotzdem ist die Armee mit allem reichlich versorgt. Die Verproviantierung der Armee ist hier um dreißig Prozent billiger als südlich von Mukden.

Inzwischen hat die

Friedensfrage

eine leidenschaftliche Polemik der russischen Zeitungen veranlaßt. In diplomatischen Kreisen verhält man sich jedoch äußerst reserviert. Im russischen Auswärtigen Amte wird erklärt, daß alle Friedensgerüchte tendenziöse Erfindungen seien, denen das Auswärtige Amt fernstehe. Trotzdem ist das Reutersche Bureau in der Lage, versichern zu können, daß Rußland einen allgemeinen Umriß der Bedingungen gegeben habe, unter denen es bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten. Gestern Abend soll in Petersburg glaubwürdig verlautet haben, daß dank den guten Diensten der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs die Friedensfrage jetzt praktische Gestalt angenommen habe.

Bei dieser Gelegenheit wird man sich allerdings erinnern müssen, daß das Reutersche Bureau nicht zum ersten Mal der staunenden Welt die Versicherung gibt, daß die Friedensfrage praktische Gestalt gewinnt.

Vermischte Nachrichten.

— **Buchenau,** 29. März. Auf schreckliche Weise kam gestern ein fremder, im hiesigen Steinbruch beschäftigter Bruchmeister laut H. H. ums Leben. Derselbe war mit einem andern Kollegen bei der Bohrung eines Sprengloches beschäftigt, als sich plötzlich über ihnen größere Steinmassen loslösten und den Bedauernswerten unter sich begruben. Erst nach einiger Zeit gelang es, den vollständig Verschütteten zu befreien, jedoch leider vergebens, denn nur als Leiche fanden ihn seine Kollegen wieder. Der Kopf und die Gliedmaßen waren vollständig zerschlagen und muß der Tod sofort eingetreten sein.

— **(Nassauischer Kommunallandtag.)** Am Dienstag, den 4. April, tritt der Kommunallandtag in Wiesbaden zu einer Tagung zusammen, deren Arbeitspensum dem Anscheine nach ein ebenso wichtiges wie umfangreiches sein wird. U. a. wird die Bewilligung eines Zuschusses zur Geländestellung für die staatlichen Nebenbahnen Winterg—Bromskirchen—Allendorf—Rennertehausen—Frankenberg einerseits und Raumland—Berleburg—Hatzfeld—Allendorf andrerseits im Kreise Biedenkopf von 146 624 Mk. aus allgemeinen Mitteln beantragt.

— **Niederwalgern,** 29. März. Vor etwa Jahresfrist ging Heinrich Schneider von hier, Sohn des Johs. Schneider als Kriegsfreiwilliger nach Deutsch-Südwestafrika. Eltern, Geschwister und Bekannte hofften auf ein baldiges frohes Wiedersehen, denn auf Ansichtskarten aus dem Schutzgebiet meldete er vor einigen Wochen seine bevorstehende Heimkehr. Doch diese sollte ihm nicht beschieden sein. Gestern erhielten die Eltern von dem Oberkommando telegraphisch die Nachricht, daß ihr Sohn am 11. März in einem Gefechte bei Aub gefallen sei. Die Teilnahme mit den Eltern um den so früh dahingeschiedenen jungen Helden, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines offenen Charakters bei jedermann beliebt war, ist allgemein. Er ruhe sanft in fremder Erde!

— In **Köln** führte ein Schneider sein dreijähriges Kind an das Grab seiner vor einigen Wochen verstorbenen Frau, über deren Verlust er schwermütig geworden war, und tötete das Kind durch einen Schuß in den Kopf. Alsdann brachte er sich selbst einen Schuß in den Kopf bei und wurde sterbend ins Krankenhaus verbracht.

— **Köln,** 30. März. Das Landgericht hat die Klage des Grafen Hoensbroech gegen Kaplan Dasbach abgewiesen.

— **Neuß,** 30. März. (Tod durch Essigsäure.) Ein zweijähriger Knabe von der Marienstraße ergriff in einem unbewachten Augenblicke eine Flasche Essigessenz und trank davon. Der Tod trat bald nachher ein; dem Kinde war die Speiseröhre und der Magen verbrannt.

— Erst nach 40 Jahren ist in **Oldenburg** die Unschuld eines Mädchens ans Licht gekommen. Sie sollte ihrer Herrschaft einen goldenen Ring entwendet haben, und da man ihr deshalb mit Gefängnis drohte, ging sie in das Wasser. Jetzt wurde in dem betreffenden Hause der schadhafte Fußboden eines Zimmers ausgebessert; dabei fanden die Asbeiter jenen goldenen Ring, der vor 40 Jahren auf unerklärlicher Weise aerschwunden war. Der Ring war jedenfalls durch eine Ritze unter den Fußboden gefallen, während man das Mädchen für die Diebin hielt.

— Ein eigenartiges Leichenbegängnis fand in dem böhmischen Orte **Oberleichtbüchel** dieser Tage statt. Die verstorbene Hausbesitzerin Schuster wurde von ihren sechs Söhnen, die sämtlich als Unteroffiziere beim Militär gedient haben, zu Grabe getragen. Großes Aufsehen erregte es, wie die Söhne, von denen einer Rechnungsfeldwebel, einer Grundbuchführer, einer Gendarmeriewachtmeister, einer Kanzlist, einer Finanzwachoberaufseher und einer Finanzwachrespizient ist, in ihren verschiedenen Uniformen auf ihren Schultern die Mutter zu Grabe trugen.

— **Furchtbare Stürme im Atlantischen Ozean** werden von dem Dampfer „Pretoria" der Hamburg-Amerika-Linie berichtet, der jetzt laut Kabel-Telegramm aus Neuyork mit größerer Verspätung dort eingetroffen ist. Besonders schweres Unwetter hatte das Schiff am 14. März zu bestehen. Der Sturm tobte derartig, daß die Fahrgäste im Zwischendeck ihre letzte Stunde gekommen glaubten und unaufhörlich beteten. In der Nacht zum 15. März gaben drei Frauen infolge der ausgestandenen Angst vorzeitig Kindern das Leben. Drei Stunden lang war die „Pretoria" außer stande, vorwärts zu manövrieren und trieb 31 englische Meilen aus dem Kurs. Fortwährend wurde Oel ausgegossen, um die empörten Wogen zu beruhigen. Der Kapitän erklärte, falls man dieses Mittel

---

Schloß Wittgenstein im Rothaargebirge.*)

Von Chlodwig Graf zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Es rauscht im Born der Zeiten
Und Saga steigt empor,
Greift in der Harfe Saiten
Und lockt die Mär hervor:

Ein Adler kam geflogen
Von Odin ausgesandt,
Er strich im weiten Bogen
Um's Wittgensteiner Land.

Bis in die Eichenwipfel
Er seine Fänge schlug
Und auf den Bergesgipfel
Der Steine Quadern trug.

Graf zu Sayn-Wittgenstein.

Ein fahrender Sänger zog ich durchs Land, gar viele Schlösser und Burgen hatt' ich bereits besungen, Geschichte und Sage standen mir treulich zu Seite und führten den Griffel, wenn ich den Schleier der Vorzeit von so manchem edlen Hause lüftete und seine hehre Vergangenheit niederschrieb. Lange hatte ich gezögert, wohl zwanzig alte Geschlechter und ihre Herrensitze ließ ich in Wort und Bild erscheinen; doch heute endlich sei der Bann gebrochen und das uralte Dynastenhaus und sein ehrwürdiger Stammsitz, aus dem der Sänger der deutschen Edelsitze selbst hervorgegangen ist, soll den Lesern in Wort und Bild vorgeführt werden. Niemals vorher sah ich Saga in so berückender Gestalt, niemals vorher griff sie voller und tönender in die Saiten der Harfe und sang mir die lockenden Weisen jubelnder ins lauschende Ohr, als nun, da ich die Feder ansetze, um über mein eigenes Geschlecht Kunde zu geben. — — —

Jahrzehnte waren verflossen, seit ich meine Schritte der alten Heimat meines Hauses zulenkte, und stürmisch pochte mein Herz, als ich aus dem Wagenfenster des Bahnzuges blickend, die dunklen Schieferbrüche und die düstern Wälder wiedersah, die dem Lande meiner Väter ihr charakteristisches Gepräge verleihen, als ich die vier kristallklaren Wasseradern wiedererkannte, die sich als Eder gegen Norden, Sieg gegen Westen, Lahn gegen Osten und Dill gegen Süden durch unsre alte Grafschaft dahinschlängeln. Langsam wand sich der Bahnzug von Creuzthal aus gegen Laasphe zu. In unendlichen Windungen, bald hoch an der Bergeslehne durch finstere Tunnels brausend, bald tief unten im Tale über Viadukte und Brücken donnernd, keuchte der Zug durch eine Landschaft, so reich an abwechselnden Reizen der Natur, daß es diese dem Touristenverkehr noch so wenig erschlossene Gegend wohl verdienen würde, in ihrer ernsten, erhabenen und doch so lieblichen Umrahmung besser gekannt und gewürdigt zu werden, als dies bisher geschah.

Dunkle Wälder und grünende Matten, romantische felsige Gebirgsformationen, mit Steingeröll und strömenden Gießbächen erfüllte Hohlwege und freundliche Täler, droben am Bergeskamm die rauschenden Wipfel der Eichen, Buchen und Tannen, drunten im Tale das silberne Band der leise rieselnden Lahn, Höhenluft und würziger Erdgeruch, das ist das Rothhaargebirge, jener zauberschöne, noch so wenig besuchte Winkel des deutschen Vaterlandes in der südlichsten Ecke Westfalens, in dessen verborgenstem Schlosse dereinst vor uralten Zeiten jener Dynastenstamm emporwuchs, dessen Wurzeln zurückreichen bis in jene fernen Tage, in denen der trotzige Sachsenfürst Wittekind mit Karl dem Großen um die Freiheit seines Volkes rang. Ja noch weiter zurück bis in die vorchristliche Zeit, bis ins Jahr 134 v. Chr. tasten die äußersten Wurzelfasern jener uralten Herrscherssippe, die durch zwei Jahrtausende auf dieser Scholle gedieh, und von der Höhe des talbeherrschenden „Wittgenstein" herab über das umliegende Land gebot. — — — Und siehe schon greift Saga in die Saiten der Harfe, läßt sie rauschend erklingen und geheimnißvoll tönet ihr Sang: „Nächst der Grafschaft Wittgenstein liegt auf einer Höhe ‚Battenberg', ein uraltes Haus von der Katten König ‚Batone' oder ‚Batove' anno 134 v. Chr. erbaut. Das Volk der ‚Battavi' hat von diesem König seinen Namen." — Hier schweigt die Göttin, verhüllt ihr Haupt und nur die Harfe klingt fort. — Doch bald erhebt sie die Stimme wieder, läßt ihr Antlitz schauen und kündet weiter: „Jahrhunderte rauschten dahin, verborgen in Sagas Schleiern, die sie nur selten lüftet. Um die Zeit ‚Caroli Magni' war es, als die Deutschen zum christlichen Glauben gebracht, und die Grafen von ‚Wittstein' an die Grenze gesetzt wurden." — Wieder erklingt nur die Harfe und der Schleier wallt herab; und von neuem hebt er sich, ungewisses Licht fällt in das Dunkel der Vorzeit und Sagas Stimme singt weiter: „Ums Jahr 777 war all dieses Land eine besondere Grafschaft und Graf ‚Widekind von Battberg' hat sie beherrscht. Graf Widekind war aber geboren als Graf zu Wittstein, und Battberg und Wittstein sind eines Geschlechts." — Zum drittenmal sinkt dann der Schleier und der Göttin Singen verstummt. — — So kündet geheimnisvoll, lückenhaft und verworren die Sage von der Urzeit des Wittgensteiner Stammes; doch die Historie meldet, daß Graf Widekind das Schloß Battberg an das Stift Mainz abgetreten hatte, und daß dann im Jahre 1464 der Battenberg von diesem Stifte an den Landgrafen Heinrich von Hessen gefallen war, da der damalige Bischof von Mainz, ein Graf Adolf von Nassau, die Herrschaften Battenberg, Rosenthal und Melnau, sowie die Gerechtigkeit, die er zu Wetter innegehabt, an den vorgenannten Landgrafen verschrieben hatte, auf daß ihm dieser in seiner Fehde wider den Bischof Dietherum beistünde.

Erwähnt sei an dieser Stelle, daß der alte Name, des längst ausgestorbenen Geschlechts der Battenberger nichts mit dem unglücklichen Prinzen Alexander von Battenberg, dem späteren entthronten Fürsten von Bulgarien zu tun hat, da der Titel einer Prinzessin von Battenberg aus der Ehe des morganatisch vermählten Prinzen Alexander von Hessen entsprang und seiner Gemahlin und deren Nachkommen durch den Großherzog von Hessen neu verliehen worden war. —

Was nun die eigentliche Geschichte der uralten Grafen von Wittgenstein anbelangt, so ist dieselbe derartig umfangreich und verwickelt, daß ich mich nur auf die allernotwendigsten Taten beschränken kann. Ist es doch nicht einmal sicher festzustellen, ob die alten Wittgensteiner Dynasten, deren Besitz genau an der Grenze der beiden mächtigen germanischen Völkerstämme, der Katten und Sachsen gelegen war, der ersteren oder letzteren Völkerssippe angehört hatten; denn einesteils wäre die Annahme berechtigt, daß durch den Kattenkönig „Batone" und die von ihm abstammenden Battenberger, welch letztere entschieden kattischen Blutes waren, und mit den Wittgensteinern so eng verknüpft erscheinen, das alte Grafengeschlecht aus dem Volke der Katten entsprossen war; andrerseits aber lassen wieder viele Andeutungen darauf schließen, daß der Wittgensteiner Stamm aus dem Hause des Sachsenherzogs Wittekind erblühte, und damit sächsischen Ursprungs war. Deuten doch so viele Erinnerungen und Benennungen im Wittgensteiner Ländchen auf Wittekind hin. So führen beispielsweise fast alle alten Grafen von Wittgenstein den Namen „Wittekindus", so soll der älteste Teil des Schlosses von Wittekind selbst erbaut worden sein, und im Jahre 800 bereits gestanden haben; denn nach der Sage bekriegte und besiegte der streitbare Sachsenfürst in dieser Gegend einen rätselhaften Volksstamm, die Schwarzen genannt, und errichtete auf dem Wittgensteiner Schloßberge ein festes Haus, aus dem das Schloß selbst entstanden sein dürfte. Ferner meldet ein uraltes Pergament, dessen absolute Echtheit freilich nicht sicher ist, von dessen Entstehen man aber nichts bestimmtes weiß; daß Karl der Große die Brudersöhne des Sachsenherzogs Wittekind, die Gaugrafen von Witichenstein, hierher an die Grenze gesandt hatte. Endlich soll der Name „Laasphe", jenes Städtchens, das unmittelbar unter dem Wittgensteiner Schloßberge gelegen ist und immer der alten Grafschaft angehört hatte, aus „lapis Widukindi" (Wittekindstein) hervorgegangen sein. Urkundlich nachweisen läßt sich dies alles natürlich nicht, aber man darf nicht vergessen, daß zu dieser frühen Zeit überhaupt noch keine Urkunden verfaßt worden waren, und daß für den emsigen Geschichtsforscher die Traditionen und Sagen im Volke oft mehr Wert besitzen, als irgend ein altes Dokument, das trotz scheinbarer Echtheit zuletzt immerhin noch ein Falsifikat sein kann.

Um nun die Historie weiter sprechen zu lassen, kann ich nicht umhin zu erklären, daß es außerordentlich schwierig, ja geradezu unmöglich ist, in dem engbegrenzten Rahmen meiner heutigen Schilderung nur die wichtigsten genealogischen Daten meines Hauses aufzuzeichnen, da es im deutschen Lande wohl kein Geschlecht des Uradels geben dürfte, das an Alter mit dem meinigen auf den Plan zu treten vermag; aber auch keines, das eine derartige Verworrenheit und Komplikation in den Stammbäumen und Ahnentafeln aufweist, wie das des heute fürstlichen, teilweise noch gräflichen Gesamthauses derer zu Sayn und Wittgenstein. Nicht weniger als acht alte Dynastengeschlechter laufen in den Stammtafeln nebeneinander her und schieben sich im Laufe der ältesten Zeiten fortgesetzt in- und zwischeneinander. Auf der einen Seite sind es die Battenberger und Wittgensteiner, auf der andern die Nassauer, Ortenburgs, Sponheims, Sayns, die alten Pfalzgrafen bei Rheine und die Herzöge von Kärnten; dazwischen spuken die Gestalten des Kattenkönigs Batone und des Sachsenherzogs Wittekind in den ältesten Ueberlieferungen umher. Fürwahr ein seltener genealogischer Wirrwarr, bei dessen systematischer Auseinanderhaltung einem angst und bange werden könnte. Als allerälteste Grafen treten jedoch mit einiger Sicherheit die Battenberger, Reginhard I., Meginhard und Reginhard II., als Vater, Sohn und Enkel von 720 bis 818 auf. Werner I. von 1174—1216 war der erste Dynast, der den Titel Graf von Battenberg und Wittgenstein gemeinsam führte. Später verschwindet der erstere Name, und die Nachkommen nennen sich nur mehr Grafen von Wittgenstein. Mit Siegfried III. 1313—1359 erlischt das Haus der Wittgensteiner Grafen im Mannesstamme. Siegfrieds Tochter Elisabeth vermählte sich 1344 an den Grafen Salentin von Sayn, Herrn zu Valendar und Homburg, der den alten ehrwürdigen Namen Wittgenstein weiter fortpflanzt und sich Salentin von Sayn, Graf zu Wittgenstein nennt. Und daher rührt die innige Verschmelzung der beiden Grafschaften Sayn und Wittgenstein, dies ist der Ursprung des nunmehrigen Doppelnamens „Sayn-Wittgenstein", der bis zu dem heutigen Tage von allen Linien und Gliedern des weitverzweigten Hauses geführt wird.

(Schluß folgt.)

*) Anlehnend an den gleichnamigen illustrierten Artikel, der in der Zeitschrift „Sport im Bild", XI. Jahrgang, Heft 6 erschienen ist, und mit freundlicher Genehmigung der Autors und des Verlages „August Scherl" G. m. b. H. in Berlin, in unserem Blatte zum Abdruck gelangt.
Die Redaktion.

nicht angewandt hätte, hätte sich wahrscheinlich das Schiff lotrecht überschlagen. Der Sturm brach mit schreckenerregender Plötzlichkeit los, begleitet von mächtigen Windstößen. Das fünf Tons wiegende Rettungsboot wurde vom Winde losgerissen und gegen die Kommandobrücke geschleudert, wobei der Kapitän und mehrere andere Personen schwere Quetschungen erlitten. Ein Matrose wurde über Bord geschleudert und ertrank.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückerstattet.

☆ **Laasphe,** 31. März. (Schöffengerichtssitzung vom 29. März.) Die Witwe Jakob M. zu Herbertshausen wurde wegen Uebetretung der Reg.-Polizeiverordnung vom 11. November 1891 betr. das Halten von Kost- und Quartiergängern, zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung hatte dieselbe Einspruch erhoben. — Adolf Sch. aus Fischelbach hatte sich wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandsleistung und Mißhandlung zu verantworten. Das Urteil lautet auf 15 Tage Gefängnis. — In der Nacht vom 25. bis 26. Dezember 1904 hatte der Zuhalter Hermann J. aus Eichen in der Niggemann'schen Wirtschaft hierselbst, den Hüttenarbeiter Fritz Dreisbach von hier mittels eines Bierglases mißhandelt. J. wurde dieserhalb zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Von der Anklage der Uebertretung des Vereinsgesetzes wurde der Ackerer Friedrich B. und der Wirt Wilhelm F. zu Banfe freigesprochen.

* **Laasphe,** 31. März. Das Konzert der Damen Boucher am Mittwoch Abend war überaus gut besucht. hatten sich die liebenswürdigen Pariserinnen seit ihren letzten Besuchen doch das beste Andenken aller musikliebenden Kreise unserer Stadt und Umgegend zu erringen gewußt. Jedoch sollten diesmal die Erwartungen der Besucher übertroffen werden. Die Fertigkeit der Violinvirtuosin Frl. Ernestine Boucher ist geradezu zur höchsten Meisterschaft entwickelt. Das Programm, äußerst fein gewählt, enthielt die schwierigsten Werke unserer größten Meister, welche von Frl. E. Boucher mit spielend leichter Ueberwindung aller Schwierigkeiten so fein, lebhaft und ausdrucksvoll vorgetragen wurden, daß sie alle Anwesenden zu begeistertem Applaus hinriß. Auch Frl. Elmire Boucher zeigte sich wiederum als vollendete Künstlerin am Klavier. — Möchten die begnadeten Künstlerinnen recht bald wieder ihre Schritte zu uns lenken.

* **Laasphe,** 31. März. Der „Quartettverein Eintracht" hielt am gestrigen Abend im Koch'schen Saale bei guter Beteiligung seine achte ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende und Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Braun, hieß zunächst die Erschienenen mit herzlichen Worte willkommen, worauf ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Männergesangs, Se. Majestät unsern Kaiser folgte. Hierauf trug der Vorsitzende in eingehender Weise den Jahresbericht vor, der ein anschauliches Bild des Erstrebten und Erhofften, wie überhaupt des gesamten Wirkens des Quartettvereins nach innen wie nach außen umfaßte und in erfreulicher Weise erkennen ließ, daß der Verein auf dem Wege besten Vorwärtsschreitens begriffen ist. Auf Einzelheiten der Tagesordnung einzugehen, vermögen wir bei der Reichhaltigkeit der zur Erörterung gelangten Gegenstände nicht, wir erwähnen daher nur kurz, daß die Zahl der Mitglieder, sowohl der activen wie der inactiven, eine erhebliche Zunahme während des verflossenen Vereinsjahres erfahren hat, daß der Kassenbestand ein guter und der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Diesem wurde aus der Reihe der Gesangfreunde als sechstes Vorstandsmitglied Herr Obermodelleur Fischer, ebenfalls einstimmig, angegliedert. Unter Worten des Dankes schloß alsdann der Herr Vorsitzende die anregende Versammlung.

* **Laasphe,** 31. März. Eine zwanglose Bismarckfeier aus Anlaß des neunzigsten Geburtstages des ersten deutschen Kanzlers findet am morgigen Samstag abend im Wittgensteiner Hof statt. Ohne Zweifel wird diese Veranstaltung nicht verfehlen, alle Bismarkverehrer wie überhaupt alle Patrioten unseres Städtchens an dem genannten Abend zu vereinigen. Auch der Musikverein hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Siehe auch die betr. Anzeige in heutiger Nummer.

* **Laasphe,** 31. März. (Unfall.) Der etwa 11jährige Sohn des Holzhändlers D. in der Wasserstraße stürzte gestern aus dem ersten Stock des Neubaues daselbst und trug einen schweren Beinbruch davon. Der Fall ist um so beklagenswerter, als der arme Junge bereits vor Jahren von einem Pferde einen Schlag erhielt, der eine dauernde Beeinträchtigung des Sprechvermögens herbeiführte.

* **Laasphe,** 1. April. Ein hiesiger Schuhmachermeister hat kürzlich ein Patent für sog. Tarameterstiefel erhalten. Es sind dies Stiefel, welche in höchst sinnreicher Weise als Schrittzähler fungierend jederzeit die Zahl der zurückgelegten Schritte selbsttätig automatisch anzeigen. Das sehr geniat ausgeführte Modell ist vom 1. April ab in dem Laden resp. Schaufenster des Erfinders in der Königstraße ausgestellt und dort zu besichtigen. Wie wir hören, hat der Patentinhaber an diesen Stiefeln schon Jahre lang gearbeitet, ehe es ihm gelang, dieselben zum praktischen Gebrauche herzustellen und wundern wir uns sehr, daß von dieser Patent-Anmeldung bisher noch nichts in die Oeffentlichkeit drang. Die Stiefel sind bereits für den Gebrauch der städtischen Dienstmänner zu Berlin und Frankfurt a. M. bestellt und werden andere größere Städte mit ihren Bestellungen bald folgen, um es den vorgenannten Plätzen gleichzuthun. Ohne Zweifel hat die Erfindung noch eine große Zukunft, weshalb auch der betr. Meister beabsichtigt, eine Fabrik größeren Stils auf der „Lache" zu errichten, um die Herstellung der Patentstiefel in großem Maßstabe zu betreiben. Glück auf!

* **Laasphe,** 31. März. Eine altgewohnte Erscheinung ist es, daß vor Beginn eines Quartals das Publikum mit Abonnements-Einladungen großstädtischer Zeitungen überschwemmt wird. Gar hochtönend sind die Abonnements-Einladungen dieser Blätter und ihrer Ableger. Wenn sie Alles aufzählen, was sie dem Leser bieten wollen, müßte eigentlich dem Herausgeber eines Lokalblattes unheimlich zu Mute werden und er möchte kaum wagen, auch sein Blatt zum bevorstehenden Quartalswechsel in empfehlende Erinnerung zu bringen, wenn er nicht wüßte, daß er trotz der Prahlereien der „großen" wie auch der sog. „kopflosen" Zeitungen diesen doch in einem Punkte „über" ist. Kann auch der Herausgeber eines Lokalblattes seinen Lesern nicht tagtäglich so und so viel Seiten „bedrucktes Papier" liefern, so kann er doch in erster Linie die lokalen Interessen vertreten, er kann sein Augenmerk zunächst auf das richten, was im Orte und der Umgegend passiert. Das Lokalblatt ist ein unentbehrlicher Vermittler zwischen Behörde und Publikum, zwischen den Geschäfts- und Privatleuten und der Oeffentlichkeit. Man blättere doch nach in den fabrikmäßig hergestellten Blättern und suche, ob man eine Zeile findet, die den lokalen Verhältnissen unseres Ortes Rechnung trägt. Man wird vergebens nach den Anzeigen und Artikeln suchen, die jeder Einwohner unseres Ortes zunächst wissen will und wissen muß. Daß wir uns bemühen, neben den lokalen Verhältnissen auch allen anderen Gebieten gerecht zu werden, wissen unsere Leser und sie wissen ferner, daß wir bestrebt sind, nach und nach immer mehr zu bieten. Gerade das abgelaufene Quartal war für unser Blatt ein Zeitraum ganz besonderen Aufschwungs und herzerfreuender moralischer Stärkung, wie dies auch die in den letzten Tagen erfolgten ungewöhnlich zahlreichen Neubestellungen dartun. Mögen auch fernerhin unsere Leser bei der weiteren Ausbreitung unseres Blattes freundlich mithelfen und dafür sorgen, daß dasselbe in jeder Familie zu finden sein wird.

✕ **Niederlaasphe,** 31. März. Auch hier geht man mit dem Gedanken um, einen Ziegenzuchtverein zu gründen. Damit nun dies löbliche Vorhaben praktische Gestalt annimmt, wird am morgigen Samstag abend der unermüdliche Vorkämpfer für die Hebung der Ziegenzucht, Herr Döhne aus Laasphe, im Locale des Herrn Chr. Schreiber hierselbst einen Vortrag halten, zu dem alle Einwohner unseres Ortes freundlichst eingeladen sind.

♤ **Hesselbach,** 31. März. Ein langgehegter Wunsch unserer Gemeinde geht in Kürze in Erfüllung: Die Kapelle unseres freundlichen Dörfchens wird demnächst mit einer neuen Orgel ausgestattet und erregt diese Tatsache hier allgemeine Freude.

Erndtebrück, 31. März. Der nächste Gerichtstag hierselbst findet am 1. April statt.

Erndtebrück, 29. März. Der heutige Schweinemarkt war sehr gut beschickt. Es entwickelte sich ein lebhafter Handel. Die Schweine waren aber, im Verhältnis gegen früher, sehr teuer. Trotzdem wurde flott gekauft, so daß gegen Mittag der Markt geräumt war. Auch die andern Händler dürften bei der günstigen Witterung gute Geschäfte gemacht haben.

(!) **Schameder,** 31. März. Unser allbeliebter Lehrer Herr Osenberg ist mit dem 1. April nach Hamm i. W. versetzt. Sein Weggang wird sowohl von den Eltern wie den Kindern lebhaft bedauert.

** **Berleburg,** 31. März. Herr Gerichtsassessor Ziegler aus Siegen ist als Amtsrichter an das hiesige Amtsgericht versetzt. Ein zweiter Amtsrichter kommt von Lüneberg nach hier. Herr Gerichtsassessor Hüttenhain wurde von hier versetzt. Ferner wurden versetzt der Herr Gerichtssekretär Möllmann nach Ruhrort und Herr Gerichtsvollzieher Böhmann nach Medebach. Das hiesige Amtsgericht erhält also fast vollständig neues Personal.

— **(Personal-Chronik.)** Vom 1. k. M. ab ist dem Schulamtsbewerber August Strenge zu Altendorf, Kreis Hamm, auftragsweise eine Schulstelle zu Schamedr übertragen worden, desgleichen dem Schulamtsbewerber Ewald Rumscheid eine solche zu Herbertshausen und dem Schulamtsbewerber Otto Mertin aus Niedermaßen eine solche zu Christi-anseck.

S. **Biedenkopf,** 30. März. (Feuer.) Im hiesigen Bahnhofs-Wartesaal entstand in vergangener Nacht nach 12 Uhr aus unbekannter Ursache ein Brand, der leicht größere Dienensiven hätte annehmen können, wenn er nicht noch rechtzeitig bemerkt worden wäre. Zum Glück konnte aber das Feuer noch im Entstehen gelöscht werden und so ist der angerichtete Schaden nicht allzu erheblich.

⊐ **Hilchenbach,** 29. März. Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung den Leutnant a. D. Volkmann aus Krefeld zum Bürgermeister. Rh. W. Ztg.

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonnent Fr. B. in Resse. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Sie haben Recht, es muß „vierjährige Praxis" heißen. Freundl. Gruß.

* Für die Familie Dörr zu Laaspherhütte gingen ferner bei uns ein: Gesammelt im Wittgensteiner Hof 4,90 Mk., von Landwirt Karl D. in Laasphe 1 Mk., von Ungenannt aus Königswinter 3 Mk. Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung gerne entgegen.

Am Samstag den 1. April, Abends 8½ Uhr
findet im Saale des Wittgensteiner Hofes eine
zwanglose Bismarckfeier
statt. Jedermann ist freundlich eingeladen. Der Musikverein hat seine Mitwirkung zugesagt.

Tüchtige Former
sowohl für Maschinenguß als auch Potterieguß, ebenso **Putzer, Kernmacher** und **Hilfsarbeiter** finden lohnende und dauernde Beschäftigung auf der
Main-Weser Hütte,
Station Lollar.

Jugendliche Arbeiter
für Aufbereitung und **tüchtige Hauer** werden gesucht von der **Gewerkschaft Gilberg** bei Eiserfeld. Meldung auf der Grube.
Die Verwaltung.

Heinrich Linde, Aue (Westfalen)
Alleinvertreter der Siegerländer Cementwarenfabrik
Ges. m. beschr. Haft., **Ferndorf.**
Röhren, Schleusen, Wieseneinlässe, Flurplatten, Spülsteine, Kaminrohre, Mauer- und Pfeilerabdeckplatten, Fensterbänke, Treppenstufen, Podestplatten, Grabsteine, Grabeinfassungen, Fenster und Thüreinfassungen, Viehtröge, Stallrinnen u. s. w.
Preislisten zu Diensten.

Enten und Hühner
verkauft
Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Heu und Stroh
hat zum Tagespreis abzugeben.
Laasphe. **Chr. Duchardt,**
Wasserstraße.

Ein gesunder
Junge
angekommen!
Pfarrer Landmann und Frau
Anna geb. Hammer.
Burkhards.

Die
Frühjahrs-Neuheiten
in Damen-Jacketts Kragen und Capes sind eingetroffen.
Ferner bringe mein reichhaltiges **Manufakturwaren-, Herren-, Damen- und Kinderkonfektionslager** in empfehlende Erinnerung.
Frau S. Bettelheiser,
Laasphe.



Schweine fressen besser und werden infolgedessen früher schlachtreif, wenn man ihrem Futte reegelmäßig **M. Brockmanns** weltberühmten **phosphorsauren**
Futterkalk
beimischt. Bestes Mittel zur Verhütung von Knochenerweichung 2c. Man lese die Broschüre: „Erfolgreiche Viehhaltung." Gratis zu beziehen vom Unterzeichneten.
Wilh. Völkel, Feudingen.

Feldmäuse,
Ratten, Mäuse tötet „Ackerlon". Packet 60 und 100 Pf. ohne Giftschein bei:
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Freunde und Bekannte des von hier scheidenden
Herrn Präparandenlehrers Weller
werden hiermit höflichst eingeladen, sich
Montag den 3. April, abends 8½ Uhr
im Saale des Wittgensteiner Hofes zu einem Abschiedstrunk recht zahlreich zu vereinigen.
Grossmann.

Zur Confirmation
empfehle eine große Auswahl
Filzhüte in schwarz und farbig
in allen Preislagen von 1,50 bis 4 Mark.
Ferner **Glacee-** und **Stoffhandschuhe** für Knaben und Mädchen.
Reine Bielefelder Wäsche, als Vorhemden, Kragen und Manschetten.
Alle Sorten Regenschirme.
Laasphe **Ludwig Schröder.**

Für Confirmanden!
empfehle eine schöne Auswahl in
Stiefeln und Schuhen
in jeder Preislage und guter Qualität.
Laasphe. ***Wilhelm Wehn,***
Königstraße.

Junge Teckelhunde
prämiierter Abstammung billig abzugeben.
Frau Ww. Oberförster Kuhn,
Berleburg (Westf.)

Empfehle:
Frischen Kopfsalat
à Kopf 13 Pf., 2 Stück 25 Pf. große **Schlangengurken** à Stück 50 Pf., **Spinat** zum Tagespreis, ferner **Weißkohl, Rotkohl, Wirsing** und **Möhren** zum billigsten Preise.
Laasphe **Max Rosenbaum.**

Reines Roggen-Hausmannsbrot,
à Stück 45 Pf., 7 Stück 3 Mk.
Roggen-Schwarzbrot
ohne jeglichen Zusatz von Weizenmehl 8 Stück 3 Mk.,
Gemischtes Brot
8 Stück 3 Mk.,
Oberländer Brot,
à Stück 20 Pf.,
stets frisch, auf Wunsch frei ins Haus liefert
Emil Niggemann,
Laasphe, Schloßstraße.

Königliche Oberförsterei Biedenkopf, Schutzbezirk Wallau
(Hegemeister Löber zu Wallau) **Dienstag den 11. April, 9 Uhr** Restauration Unkel zu Wallau zum Verkauf ca.: A. Nutzholz: Distrikt 16a Kl. Apfelbachsrücken, Buchen Schichtnutzholz I. Classe 5 rm. B. Brennholz: Distr. 11 Hermannsberg, 13 Burghell, 16 Kl. Apfelbachsrücken, 22 Eichhardt, 25 Jungeholz, 25 Rabenkopf, 40 Großer Dietold und Totalität: Eichen: Scheite 2, Knüppel 9, Reiser III. Cl. 45 rm, Buchen: Scheite 98, Knüppel 378, Reiser II. Cl. 72, III. Cl. 1557 rm. Nadelholz: Scheite 20, Knüppel 72 rm.

Mädchen

über 16 Jahre alt finden in unserer Kammgarnspinnerei dauernde und lohnende Beschäftigung und in unserm Mädchenheim gute und billige Unterkunft.

Johann Wülfing & Sohn,
Kammgarnspinnerei Lennep.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison

empfehle ich mein Lager in den anerkannt besten, garantiert echten, hochkeimfähigen **Original-Packungen** von

Jaensch's Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen
* **„Stern-Marke".** *

Feudingen. Adolf Heinrich.
NB. Mit Preisliste stehe ich jederzeit gerne zu Diensten.

Zur Confirmation

empfehle **Stiefel** und **Schuhe** in gediegenster Ausführung und feinsten Ledersorten für Knaben und Mädchen.

Aug. Schröder, Laasphe
Königsstraße 17.

Konfirmanden-Schuhe und -Stiefel

für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl und zu billigst gestellten Preisen.

Laasphe **Friedr. Schäfer.**
Königstraße. 42.

Konfirmanden-Schuhe

und -**Stiefel** für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Laasphe. **Wilhelm Rödner.**
Wallstraße 41.

Reste von Bettbarchend

garantiert fehlerfrei und federdicht

Solider Atlasbarchend

unirot und feinfein gestreift.

Erstklassiges Fabrikat
Wert per Meter bis Mk. 3.50
150 u. 160 cm breit, Durchschnittspreis . . per Meter **1.95 Mk.**

Preise fertig genähter Betten.
Zweischläfig.

Oberbett	Mk. 7.80
Unterbett	„ 8.00
Kissen	„ 1.60
Pfühl	„ 2.70

Doppelt gereinigte Bettfedern
60, 70, 90, 120, 150 Pfg.
Halbdaunen
160, 180, 200 Pfg.
Daunen
250, 300, 400, 500 Pfg.
Beste Gänseruppfedern
225, 275, 300, 350 Pfg. per Pfund.

Preise fertig gefüllter Betten.
Zweischläfig.

Oberbett	Mk. 14, 17, 20, 23, 25, 30, 35
Unterbett	„ 14, 17, 20, 23, 25, 30, 35
Kissen	„ 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Pfühl	„ 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 12

Zur Füllung werden bestgereinigte Bettfedern und Daunen verwendet.

Jedes Teil einzeln käuflich 1½ schläfig entsprechend billiger. Versand gegen Nachnahme.

Preisliste gratis und franko.

Bettenfabrik R. Lenneberg
Attendorn.

Neues Harmonium
sowie eine ¾ **Geige** nebst Zubehör ist sofort zu verkaufen.
Von wem, sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

1 Schneidergesellen
sucht
Georg Wolf, Schneidermeister,
Berleburg.

Deutscher Flotten-Verein

Ortsgruppe Laasphe.

Vorführung neuester

lebender Photographien

aus dem Bereiche **unserer Kriegsmarine,** einer **Reise um die Welt** und aus dem **russisch-japanischen Krieg**

Dienstag den 4. April, abends 8½ Uhr
im Saale des Herrn Koch am Bahnhof.
Vorführung für Schüler um **2** und um **4** Uhr nachmittags.
Eintrittspreise: Nichtmitglieder des Vereins: 50 Pf.
Mitglieder und deren Angehörige: 20 „
Schüler höherer Schulen: 30 „
Schüler der Volksschule: 10 „
Vorverkauf von Eintrittskarten bei Herrn Aug. Imgardt.
NB. Für Volksschüler werden besondere Eintrittskarten nicht ausgegeben.

Staatsmedaille



Höchste Auszeichnung

Staatsmedaille



Höchste Auszeichnung.

Als Frühjahrs Artikel
empfehle:
Schaufeln, Spaten
Düngergabeln,
alle Sorten Ketten,
Rister, Scharren, Hemmschrauben, Viehmaulkörbe, ferner Gartengeräthe, als: Heckenscheeren, Dornkneipe, Rosenscheeren, Okuliermesser, Jäthäckchen, Kulturhäckchen, Gartenrechen, Botanisirspaten, Hacken, Gießkannen, Baumsägen und alle anderen Gartengeräte zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Laasphe Aug. Mittelmann.

Empfehle eine große Auswahl
selbstangefertigter Giesskannen
in verschiedenen Größen, sowie sämtliche Blechwaren, verzinnte und emaillierte Haus- und Küchengeräte.
Ferner verzinkte Wannen, Waschkessel, Eimer, Jancheschöpfer und Trichter jeder beliebigen Größe und zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.
Bahnhofstraße.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Grabdenkmäler und Grabsteine
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Setzen von Grabsteinen** sowie im **Einfriedigen der Gräber** bestens empfohlen.
Meine Wohnung befindet sich Wallstraße 20 hierselbst.
Laasphe **Chr. Buschhaus,**
Gärtner.

Jauchepumpen
diverser Fabriken sowie alle **Ersatzteile** empfehlen billigst
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Für
Zahnkranke
befindet sich mein Atelier
Banhhofstraße 3.
Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne
und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.
Fr. Guntermann,
Berleburg.

Tapeten und Borden
in großer Auswahl, ebenso
Farb- und Borstenwaren
bringe zum Frühjahr in empfehlende Erinnerung.
Erndtebrück H. König.

Unserem verehrten, allbeliebten Lehrer Herrn Osenberg bei seinem Scheiden von hier ein
herzliches Lebewohl!
Gesangverein Liederkranz,
Schameder.

Bei unserem Wegzuge von hier nach Hamm i. W. sagen wir den Beamten und Arbeitern der Station, sowie den Bewohnern von Erndtebrück ein
herzliches Lebewohl!
Zugführer Eggenstein u Familie.

Prima
Sauerländer Saathafer
liefert billigst
Feudingen F. Weber.

Heinr. Kraft,
Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Fichtenpflanzen,
3 jähr., 40000 Stück, pro Tausend zu 3,50 Mk. abzugeben.
Magistrat der Stadt Laasphe.

Kriegerverein Erndtebrück
Sonntag den 2. April, nachmittags ½4 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal bei Wirt Saßmannshausen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 5. April cr., nachmittgs 5 Uhr** läßt der Adolf Schmidt zu Bermershausen in der Wirtschaft des Herrn August Autschbach daselbst
sein Wohnhaus nebst Grundstücken
unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.
J. A.: **Hofheinz,**
Auctions-Commissar.

Einige tüchtige, an saubere Arbeit gewöhnte
Sandformer
für Maschinenguß gegen hohen Stücklohn gesucht.
Ausführliche Angebote mit Angabe des Alters sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten an:
Henschel & Sohn,
Lokomotivfabrik,
Cassel.

Für unsere Hochofen-Abteilung für sofort
tüchtige Arbeiter
gesucht. Meldungen beim Betriebsführer Horn.
Actiengesellschaft Bremerhütte
Geisweid.

Für ein auswärtiges **Manufakturwarengeschäft** wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener Junge in die **Lehre** gesucht.
Näheres bei:
Feudingen **F. Weber.**

Suche zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gesundes, evangelisches
Mädchen,
welches die Hausarbeit gründlich versteht.
Frau Dr. Schachtebeck,
Grevenbrück, Westfalen.

Tüchtiges Dienstmädchen
nach Wiesbaden gesucht für kleine kinderlose Familie gegen hohen Lohn und Reisevergütung.
Näheres bei Frau Lehrer Braun in Laasphe.

Für Kranke jeder Art
bin ich **jeden Mittwoch von 3—5** in **Erndtebrück am Bahnhof anwesend.**
Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
Hilchenbach.

Einen nicht schweren **Wagen** mit starker Tragkraft, eine **Egge, Binde- u. Hemmketten** 2c. habe zu verkaufen.
A. Schröder,
Laasphe, Königstr. 17.

Ziegenlämmer
schlachte wie seither und zahle für die Felle höchste Preise.
Wwe. M. Rosenberg,
Laasphe, Mauerstraße Nr. 7.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 30. März 1905.
(Laetare.)
Vormittags 10 Uhr: P. Groos.
Nachmittags 2 Uhr: P. Adams.
Prüfung der Konfirmanden.
Mittwoch, den 5. April.
(5. Passionsgottesdienst.)
½8 Uhr P. Adams.

Hierzu Nr. 14 des Illustr. Familienbl.